

Ein spanischer Richter hat die venezolanische Regierung beschuldigt, FARC und ETA zu unterstützen.

Das Wochenmagazin SEMANA berichtet darüber am 8.3.2010:

Der Finger in der Wunde

Schwerwiegender als die Allianz zwischen FARC und ETA ist die Anschuldigung eines spanischen Richters, die venezolanische Regierung unterstütze diese makabre Allianz.....

Richter Eloy Velasco löste vergangene Woche in Spanien ein politisches Gewitter aus, als er aus dem Nationalen Gericht nicht nur erklärte, dass FARC und ETA Informationen über Terrorakte und militärisches Training austauschen, sondern dass diese „illegale Zusammenarbeit“ auch mit der „regierungsseitigen Kooperation Venezuelas“ rechnen könne.

Die Staubwolke, die das ausl öste, ließ nicht auf sich warten. Ministerpräsident José Luis Zapatero forderte Erklärungen von Präsident Chávez. Dieser erwiderte: „Ich habe Zapatero nichts zu erklären, noch jemandem sonst auf dem Planeten“. Außenminister Miguel Ángel Moratinos bemühte sich, die Tonart zu dämpfen und erklärte, Spanien bitte lediglich um Zusammenarbeit. Aber die Kontroverse hatte schon ein gewaltiges Ausmaß. Mariano Rajoy und andere Spitzenpolitiker der Volkspartei (spanische Opposition, A.d.Ü.) stellten die freundschaftlichen Beziehungen der Regierung zu dem bolivarianischen Caudillo in Frage und forderten, sollten die Verdachtsmomente sich bestätigen, den Abbruch der Beziehungen zu Venezuela.

Obgleich der Skandal am Wochenende etwas abkühlte, weil der Richter lediglich ein Verfahren einleitete und nicht schon eine Strafverfolgung, bleibt es bei der großen politischen Brisanz der Angelegenheit, die für Zapatero sehr schwierig zu behandeln ist. Auf der einen Seite gibt es die totale Ablehnung ganz Spaniens gegenüber der ETA und der bloße Verdacht, Chávez unterstütze die baskischen Terroristen, könnte Tausende gegen Zapatero mobilisieren. Andererseits macht Spanien enorme Geschäfte in dem südamerikanischen Land, bezieht 4% seiner Ölimporte von dort und ist beteiligt an der teuren Ölförderung im Orinocogebiet.

Im Zentrum des Konflikts steht Arturo Cubillas, ein Baske mit venezolanischer Staatsangehörigkeit, den man nun als den Kopf der ETA in Südamerika bezeichnet und als den Beauftragten zur Vertiefung der Beziehungen zur FARC. Cubillas ist Mitarbeiter der Regierung Chávez im Landwirtschaftsministerium, ist wie auch seine Frau baskischer Herkunft und ist weithin bekannt in linken Zirkeln. Er lebt seit 1989 in dem karibischen Land, als er von Präsident Carlos Andrés Pérez aufgenommen wurde auf ausdrücklichen Wunsch von Ministerpräsident Felipe González, der damals einen Friedensprozess mit der baskischen Gruppe voranbringen wollte. Heute, als venezolanischer Staatsbürger, kann er nicht ausgeliefert werden.

Aber es gibt noch mehr. Die spanische Justiz hat Unterlagen, nach denen die FARC und die ETA seit 1993 enge Beziehungen pflegen, gestützt auf die Absicht zur Zusammenarbeit. Aus Freundschaft entstanden Taten. Die Spanier erbeuteten Dokumente, in denen von dem „Fall Gabardina“ die Rede ist und die Beweise dafür darstellen, dass die ETA seit mehreren Jahren eine Eigenproduktion von Geschossen und Abschussplattformen für weitreichende Munition betreibt.

Man glaubt, dass es gerade die ETA war, die der FARC Zugang zu der tödlichen Technologie verschaffte, mit der die Bomben aus Gaszylindern produziert werden, die so viel Schrecken über Kolumbien brachten. Die ETA setzte sie erstmals 1987 gegen eine Kaserne der Guardia Civil ein. Auch

existieren Indizien, dass 1999 die Beziehungen zwischen dem Sekretariat der FARC und der ETA formalisiert wurden, was einschloss, dass auf venezolanischem Territorium Sprengkörper getestet wurden.

In den Unterlagen finden sich Beweise, dass im Jahr 2000, als die FARC mit der Regierung im Dialog stand, in FARC-Camps ETA-Mitglieder ausgebildet wurden und sich dafür verpflichteten, Informationen über politische Persönlichkeiten aus Kolumbien zu liefern, die in Madrid lebten oder häufig dorthin reisten: der damalige Präsident Pastrana, die kolumbianische Botschafterin Noemi Sanin, der damalige Präsidentschaftskandidat Alvaro Uribe, der frühere Bürgermeister von Bogotá Antanas Mockus.....

Bis zu diesem Punkt gab es also keine übermäßigen Überraschungen, denn die Behörden Spaniens und Kolumbiens, die über viele Jahre zusammengearbeitet haben wussten, dass beide Organisationen gemeinsam mit Waffen und Sprengkörpern experimentierten und eine rege politische Beziehung pflegen. Aber 2003 tauchten Anzeichen auf, dass viele der Übungen und Trainingsmaßnahmen in Venezuela durchgeführt wurden.

In jenem Jahr gab die baskische Gruppe einen Kursus über die Aktivierung von Bomben durch Fernzündung per Handy, den urbanen Krieg und spezielle Trainingsmodule zum Abschuss von Raketen. Diese Kurse für die Spezialkräfte der FARC wurden 2006, 2007 und 2008 fortgesetzt. Darüber existieren Aussagen von desertierten oder demobilisierten FARC-Leuten wie „Camilo“ oder „Carlos“, die teilgenommen hatten. Diese Ausbildung fand statt in einem Landgut nahe Guadalito im venezolanischen Bundesstaat Apure und im Bundesstaat Zulia. Richter Velasco glaubt, die Kurse wurden von Arturo Cubillas organisiert. Laut Aussagen, die sich in den Unterlagen finden, „reisten sie über Maracaibo, mit Wissen und unter Begleitung durch eine Person, die an ihrer Weste das Abzeichen des DIM(venezolanischer Militärgesamtdienst) trug und eskortiert von einem venezolanischen Militärfahrzeug“.

Viele dieser Informationen fanden sich in den Computern von „Raúl Reyes“, die vom kolumbianischen Militär sichergestellt wurden nach der Bombardierung seines Camps in Angostura vor zwei Jahren. Obwohl diese Dateien Beweis genug waren, leistete die spanische Justiz eine Ermittlungsarbeit, um diese Dateien mit anderen aus den letzten 17 Jahren zu vergleichen, sondern auch um neue Beweise zu suchen. Man erreichte, Personen zu identifizieren, die in Reyes` Dateien nur unter Pseudonym auftauchten, zum Beispiel Cubillas.

Auf der Grundlage all dieser Indizien ordnete der Richter die Eröffnung von Verfahren gegen sieben FARC-Mitglieder, darunter Rodrigo Granda und Remedios García (letzterer bereits in Spanien verurteilt) und sechs Mitglieder der ETA an, darunter Cubillas.

Richter Velasco ist ein Jurist, der das Herz der terroristischen Organisationen trifft, etwa des Formats von Baltasar Garzón (eröffnete das Verfahren gegen Pinochet, A.d.Ü.), der in Spanien dafür bekannt ist, seine Verfahren mit großer Beteiligung der Medien abzuwickeln. Zum Beispile führt er den Prozess gegen Arnaldo Otegi, den Führer der Baskenpartei Batasuna, die die ETA verteidigt und auch den Prozess gegen sechs Personen, die in das Bombenattentat in Madrid vom 11. März verwickelt waren. Daher sagte Chávez, nachdem Außenminister Moratinos mehrmals mit ihm telefoniert hatte, um eine Krise zu vermeiden:“Das einzige, was er mir sagte war, dass die spanische Justiz unabhängig sei“.

Der Fall ist in Spanien neuralgisch, weil Venezuela ein sehr wichtiger Wirtschaftspartner ist.....

Man kann nicht vorhersagen, dass Richter Velasco ein Urteil fällen wird, denn für viele der Tatbestände gibt es nur Indizien. Trotzdem steht die Effizienz der spanischen Justiz in Kontrast zu der der

kolumbianischen. Während die Spanier innerhalb von zwei Jahren Unterlagen über den Inhalt von Reyes` Computern anfertigten, hat man nach Medienberichten in Kolumbien keine nennenswerten juristischen Fortschritte gemacht. Und das, obwohl die Behörden von einer „wirklichen Bombe“ sprechen, die sich auf den Festplatten befinden soll.

Die kolumbianische Regierung hat sich ebenfalls entschieden, sich nicht in beweisen, den spanisch-venezolanischen Disput einzumischen, obwohl man ja der dritte Betroffene in der Meinungsverschiedenheit ist, und Ex-Präsident Andrés Pastrana hat sich bereits überrascht zu diesem Schweigen geäußert. Präsident Uribe, der ja auf der Liste möglicher Ziele in Spanien gestanden hatte, erklärte zu dem Fall, „die Tatsache, dass es erforderlich ist zu untersuchen, ob der Beamte einer Regierung am Terrorismus beteiligt war, bedeutet weder, dass diese Regierung oder dieser Staat Terroristen sind, noch dass sie an terroristischen Aktivitäten beteiligt waren“.

Die Beziehungen zwischen Kolumbien und Venezuela sind derart wichtig, dass Uribe, obwohl er sich bewusst ist, dass die Enthüllungen aus den Computern von Reyes unleugbar die Verbindungen von Hugo Chávez zur FARC beweisen, einen großen Coup landete und den venezolanischen Präsidenten verteidigte. Dies zeigt die Wichtigkeit zu vermeiden, dass die zaghaften Anfänge der Annäherung zum Zweck der Wiedererrichtung der diplomatischen Kanäle zwischen beiden Ländern gestört werden, nur wegen der heißen Debatte im Mutterland (noch immer in Lateinamerika gebräuchliche Bezeichnung für Spanien, A.d.Ü.).